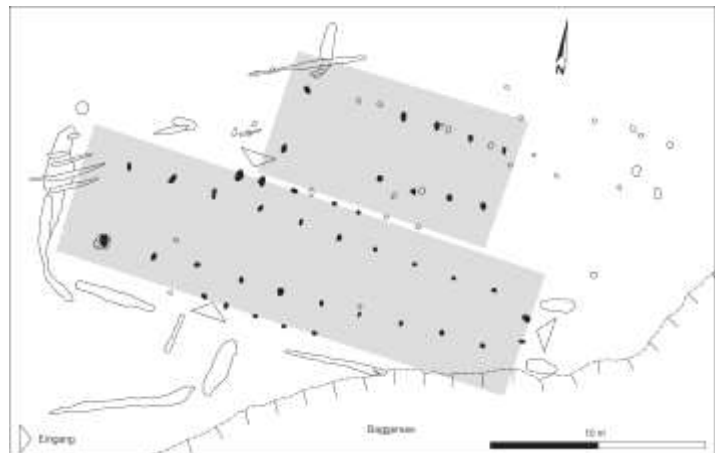


Völkerwanderungszeit/Mittelalter

Burhafe (2004)

FdStNr. 2412/1:45, Gde. Stadt Wittmund, Ldkr. Wittmund.

Auf dem westöstlich orientierten Höhenrücken der Upsteder Gast ist die von dem geplanten Sandabbau betroffene Fläche, die bis zum Hauptweg reichen soll, abschließend untersucht worden. Auf diesem nach Süden hin leicht abfallenden Gelände fanden sich Reste der ehemaligen Besiedlung, die ehemals jeweils in Teilabschnitten den gesamten Höhenrücken überzog. In dem untersuchten Bereich wurden Gräben und Gruben freigelegt, die teilweise von Hausgrundrissen stammen (Abb. unten). Vorbehaltlich einer endgültigen Auswertung der Grabungsbefunde konnten die Reste zweier Hausgrundrisse am nördlichen Teichufer des Baggersees erkannt werden. Beide Häuser lagen westöstlich ausgerichtet so dicht nebeneinander, dass sie kaum gleichzeitig bestanden haben dürften; es sei denn, sie teilten sich eine Hauswand. Vermutlich folgten sie zeitlich aufeinander, als die Baufähigkeit des Einen den Neubau des Anderen erzwang.



Der nördliche Grundriss ist relativ schlecht erhalten geblieben. Klar erkennbar ist eine axialsymmetrische Vierpfostensetzung, die aus zwei Pfostenpaaren besteht und das Mittelschiff eines vormals dreischiffigen Hauses bildet, dessen Wandpfosten aber bereits verschwunden sind. Die Breite des Mittelschiffes beträgt rund 3 m und verringert sich im östlich anschließenden (konstruktiven) Stallteil auf 2,8 m. Dort folgen die Pfosten des Mittelschiffes mit 1,6 m relativ dicht aufeinander, während sie im Wohnteil einen Abstand von 4,5 m aufweisen. Über die Breite, vermutlich etwa 6 m, und Länge des Hauses lässt sich nichts Sicheres sagen, außer dass es über 10 m lang gewesen sein und mindestens fünf Pfostenpaare besessen haben muss. Falls die am Übergang vom Wohn- zum Stallteil dicht gestellten Pfosten gleichzeitig Eingänge an den Längsseiten anzeigen, gehört das Gebäude nach der Terminologie von ZIMMERMANN (1992) zum Typ 1a der dreischiffigen Häuser mit konstruktivem

Wohn-, Eingangs- und Stallteil mit einem Pfostenpaar im Wohnteil.

Das südlich gelegene, vermutlich jüngere Gebäude ist weitaus besser erhalten geblieben. Teilweise fanden sich sogar die Wandpfosten, die in engerem Abstand voneinander, einander gegenüberliegend den nördlichen und südlichen Eingang in den Längswänden markieren. Der Terminologie von ZIMMERMANN zufolge handelt es sich um den Typ 1b der dreischiffigen Häuser mit zwei Pfostenpaaren im Wohnteil. Allerdings ist der Stallteil nicht so eindeutig wie beim erstgenannten Gebäude in der Abfolge der Innenpfosten des Mittelschiffes zu erkennen. Die Pfostenpaare stehen relativ dicht im Abstand von 2,2 m, und auch im mutmaßlichen Stallteil verringert er sich nur allmählich auf 1,8 m. Die Breite des Mittelschiffes fällt gleichfalls nach und nach von 3,7 m im Wohn- auf 2,7 m im Stallteil ab. Trotz der weitgehend fehlenden Wandpfosten scheint die Gesamtlänge des Hauses vollständig erfasst worden zu sein. Es reicht im Osten von den beiden dicht gestellten Pfosten mit den begleitenden Gruben, die den Eingang an der Schmalseite markieren, bis höchstens zum Traufgraben im Westen. Falls der Abstand des Eingangspfostenpaares zum ersten Pfostenpaar des Mittelschiffes im Osten ebenso groß war wie der Abstand des letzten Pfostenpaares zur Wand im Westen, maß das Gebäude insgesamt 21,5 m in der Länge und 6 m in der Breite. Im Süden und Westen wies das Haus Traufgräben auf, die beim Eingang unterbrochen waren und dort eine grabenbegleitete Zuwegung zeigten.

Abgesehen von einzelnen Keramikgefäßscherben in Pfostengruben fanden sich nur in den hausbegleitenden Gräben und Gruben Randscherben von weit- und engmündigen, steingrusgemagerten Keramikgefäßen mit s-förmigem Profil. Das Gefäßoberteil ist schwarz, glattwandig und poliert. Wandungsscherben vom Fußteil sind oftmals geraut. Wie die bogenförmige Ritzlinie auf einer Schulter wiesen auch die im Profil leicht verdickten und teils durch Fingerstriche innen leicht facettiert wirkenden, s-förmigen Randprofile auf eine Datierung in die zweite Hälfte des 4. Jahrhunderts und in die Völkerwanderungszeit hin. Eine Datierung um oder vor 400 A. D. des südlichen Hauses ist anzunehmen.

Lit.: ZIMMERMANN, W. H.: Die Siedlungen des 1. bis 6. Jahrhunderts nach Christus von Flögeln-Eekhöltjen, Niedersachsen: Die Bauformen und ihre Funktionen. Probleme der Küstenforschung im südlichen Nordseegebiet 19, 1992.

W. Schwarz